**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 7 (1931)

Heft: 50

**Artikel:** Revolution: wo denn?

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-753225

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Revolution - wo denn?

AUFNAHMEN UNSERES BILDBERICHTERSTATTERS MAX SEIDEL, DER IM AUFTRAG DER «ZÜRCHER JLLUSTRIERTEN» SPANIEN AUF DEM MOTORRAD BEREISTE

Wenn einer eine Reise tut, und wenn er sie gar durch ein Land tut, das soeben als frisches heißes Brot aus dem Backofen einer Revolution herauskam, - na, dann kann er doch nachher bestimmt hübsch was erzählen und vor allem zu Hause Bilder auf den Tisch werfen, eines aufregender, romantischer und hochpolitischer als das andere! So dachte unser Photograph, als er sich aufs Motorrad schmiß und nach Spanien herunterratterte, um kreuz und quer durch das ganze Land zu fahren und «mal eben das revo-



tungen. Als er dann heimkam, braungebrannt und mit einem großen Koffer voller Bilder, und als es dann ans Erzählen ging, da merkten wir, daß er hauptsächlich um eine Erfahrung reicher heimkam; die ist aber für einen nachdenklichen Reisenden die größte und wertvollste und lautet ganz einfach: Das Große, Neue, Schöpferische, - das, was die Welt verändert, kommt nicht im Sturm und nicht im Wind, sondern im sanften Säuseln. Geschossen und geschrien und gekämpft wird meistens nur ein paar Tage lang und an einigen wenigen Punkten; nachher aber setzt die langsame, stetige Aenderung ein, nachher tröpfelt das neue Leben herunter auf den Briefträger und den Milchmann, auf den Straßenbahnschaffner und den kleinen Postbeamten, auf die vielen Arbeitenden, deren unentwegte Pflichterfüllung die Welt zusammenhält. «Revolutionen», hat einmal ein großer Politiker gesagt, «sind die Lokomotiven der Weltgeschichte.» Ja, aber in den Eisenbahnen selbst sitzen Menschen, die irgendwo aussteigen, das Land besiedeln, Häuser bauen, Gräben ziehen und pflügen. Auf sie kommt es an, sie sind die Notwendigen in der Welt, - und sie kann man eben nicht «sensationell photographieren» und

lutionäre Spanien ein bischen zu photographieren».

Er ist jung, fidel und hat einen gloriosen blonden

Schopf, dessen ungewohnter Glanz in südlichen

Ländern Männer und Mädchen berückt. Dermaßen

ausgerüstet fuhr er also los und suchte - den Um-

sturz, bereit, sich auch in Gefahren zu begeben und

auf alle Fälle mit dabei zu sein: beim Schießen, ne-

ben brennenden Klöstern, bei Aufruhr und Verhaf-

So kam es, daß unser Photograph, zuerst etwas enttäuscht, vorwiegend sogenannte «Kleinigkeiten» festgehalten hat, denn merkwürdigerweise wurde gerade dort, wo er durchkam, nicht geschossen, nicht demonstriert, nicht gerevoluzzt; dafür aber waren die Menschen auf eine neue, merkwürdige Art aufgerüttelt, am Leben und an der Entwicklung der Dinge interessiert, es war alles frisch und weich, wie die Erde nach einem tüchtigen Regen. Trotzdem kam er leicht gekränkt heim und verargte es den Spaniern, daß sie ihre Revolution nicht sichtbarer vor ihm abrollten. Wir hingegen waren zufrieden: denn wir halten von dem «lautlosen Umsturz» im Inneren der Menschen und Häuser mehr als von Krach und Lärm. Vielleicht finden unsere Leser

darunter schreiben: «Umsturz! Revolution! Neue



Guardia civil überall! Besonders streng ist die Ueberwachung in den Arbeiterquartieren der großen Städte. Dort trifft man an jeder Ecke zwei Berittene, – für den Fall von Arbeiteraufständen gegen die jetzige Regierung, die immer wieder auflädesern

Immer noch gibt es in Spanien eine große Anzahl Analphabeten; aber auch diese interessieren sich jetzt für Politik und so scharen sie sich um den gebildereren Kameraden und lassen ein von ihm die Zeitung vorleen. Hier liest einer den Landarbeiterun und Maurern aus dem den von der den Standen vor; als unser Phrotograph kam, sind sie aufgeschreckt und starren dem blonden Mann im brannen Leder zugleich mißtrausich und erwartungsvoll entagen





Die neue große Leidenschaft der Spanier seit der Revolution: die Zeitung



Der Hafenpolizist sitzt auf seinem Beobachtungsposten und versenkt sich in die



In Sevilla: Bauern kommen in die Stadt zum Wochenmarkt. Neben ihnen trabt das Esel-chen mit dem Gemüse, sie aber lesen im Gehen ihre Zeitung





Ueberall in den öffentlichen Anlagen und auf den Plätzen kann man die Arbeitstätter in der einen Hand den kleinen Henkel-Schutzpolizier den neuen Staates, die Guarden in, in dem das Besen für den ganzer Tag ist (viel die Greicht), beisammen stehen sehen, wie sie sich an Hand der Zeitung über die Heink, das es sich in der Rantines sufbrach ißel), in der andern Hand die Zeitung oder eine politische Wendung unterhalten